

S c h ö n b r u n n .

Das schöne kaiserliche Lustschloß dieses Namens, eine halbe Stunde südwestlich von Wien ist sowohl seines imposanten, wahrhaft majestätischen Baues wegen, als auch wegen des Aufenthaltes der kaiserlichen Familie in den Sommermonaten, sowie 1805 und 1809 der Wohnung des Kaisers Napoleon, höchst merkwürdig. Der Platz auf welchem gegenwärtig Schloß und Garten stehen, war in früherer Zeit mit dichtem Walde bedeckt, der jedoch schon unter den erhabenen Babenbergen gelichtet wurde und vorzugsweise der Jagdlust der Landesfürsten gewidmet war. Erst Kaiser Maximilian II. aber legte hier um 1580 einen geschlossenen Thiergarten an und erbaute an dessen äußerstem linken Ende ein ansehnliches Jagdschloß, das von der im Umfange des Parks aufsprudelnden klaren Quelle den Namen Schönbrunn erhielt. 1592 verließ Kaiser Rudolph II. dieses Jagdschloß seinem Kriegszahlmeister, Egydius Gatterenger, von welchem es den Namen Gatterschloß und das angrenzende Gehölz den Namen Gatterhölzel annahm, welches vor noch nicht gar ferner Zeit des darin hausenden Raubgesindels wegen sehr berüchtigt war und unter diesem Namen bis auf die heutige Zeit bekannt ist, obschon nur noch wenige Spuren davon vorhanden sind. Durch die Streifzüge der ungarischen Malcontenten wurde dieses Schloßlein 1609 zerstört. Kaiser Mathias baute es jedoch 1619 noch schöner auf und von der klaren und frischen Quelle, welche dieser Fürst im Dunkel des Forstes entdeckte, nahm das Schloß fortan den Namen Schönbrunn an. Zur Aufbewahrung und Nahrung der zur Jagd nöthigen Hunde wurde auch um diese Zeit in der Gegend ein eigenes Rüdenhaus gebaut, das der Hundsturm genannt ward, wovon noch heutigen Tages eine Vorstadt und Linie Wiens den Namen führt. Kaiser Ferdinand II. überließ das Schloß seiner zweiten Gemahlin Eleonore von Mantua zum Sommeraufenthalte und sie brachte es nach dem Tode des

Kaisers gänzlich an sich. Nach ihrem Tode erhielt es 1656 die Wittve Ferdinands III. Eleonore Gonzaga. Durch dieselbe erhielt der Garten manche neue Anlage und Verschönerung und auch Kaiser Leopold trug zur Erweiterung desselben bei. Die Abbildung dieses alten Schlosses befindet sich in der schätzbaren Topographie von Matth. Vischer vom Jahr 1674. Durch die Türken wurde es aber 1683 abermals eingeäschert und in Ruinen gelegt, und blieb in diesem Zustande bis 1699. In diesem Jahre aber beschloß Kaiser Leopold, für seinen erstgebornen Sohn, den römischen König Joseph I. an dessen Stelle einen schönen Sommerpalast erbauen zu lassen und der berühmte Architect, Vischer von Erlach, erhielt den Auftrag dazu, den er auf die genialste Weise ausführte. 1700 war das Schloßgebäude, größtentheils so wie es heute noch besteht, vollendet. Eine Medaille verewigte die Vollendung des Baues. Es war fortan der Lieblingsaufenthalt Joseph I. Unter seiner Regierung ward es häufig besucht und durch verschiedene Festlichkeiten verherrlicht. Caroussells, Tourtiere und ritterliche Uebungen aller Art belebten seine Höfe und Hallen. Hier wurde auch 1708 die Vermählung des Königs von Spanien Carl III. (als nachheriger Kaiser VI.) auf das Prachtvollste gefeiert. Nach dem frühzeitigen Tode Joseph I. überließ es Carl VI. der Wittve desselben Amalia Wilhelmine von Braunschweig-Lüneburg, die es, als sie das Salesianerkloster in Wien gestiftet hatte und ihren Aufenthalt daselbst nahm, gegen eine angemessene Entschädigung dem Hofe wieder zurückstellte. Carl VI. gefiel sich mehr in seiner Favorite auf der Wieden, desto größerer Vorliebe aber erfreute sich Schönbrunn unter Maria Theresia, die es vorzugsweise bewohnte und sowohl das Hauptgebäude um ein Stockwerk erhöhte, als auch die herrliche Gloriette um 1750 erbauen ließ. Auch den Garten verschönerte sie und ließ die große Allee, welche von hier nach Larenburg führt, anlegen.

Hier fanden auch zu ihrer Zeit viele Festlichkeiten Statt, so z. B. die beiden Vermählungen Kaiser Joseph II., das große Ballfest zu Ehren der Anwesenheit des damaligen russischen Großfürsten Paul mit seiner Gemahlin u. Kaiser Joseph war indessen nicht sehr eingenommen für Schönbrunn, er zog Larenburg und seine Lieblingschöpfung, den Augarten, vor. 1800 schlug der Erzherzog Carl hier sein Hauptquartier auf, 1805 und 1809 bewohnte es, wie bereits erwähnt, Kaiser Napoleon und zwar den linken Flügel des Schlosses. Zur Zeit des Congresses fanden hier viele Festlichkeiten Statt, obschon Kaiser Franz ebenfalls den Aufenthalt in Larenburg und auf seinen übrigen Gütern, dann zu Baden, jenem in Schönbrunn vorzog. 1832 starb hier Napoleons Sohn und zwar in demselben Gemache, welches sein Vater bewohnt hatte. Der gegenwärtig regierende Kaiser Ferdinand I. hat Schönbrunn wieder ausschließlich zum Sommeraufenthalte gewählt. Der Anblick dieses wahrhaft kaiserlichen Palastes ist imposant und großartig. Ein schön gearbeitetes Eisengitter bildet den Eingang in den geräumigen Schloßhof. Zwei Obeliskten, auf deren Spitzen vergoldete Adler glänzen, geben dem Ganzen ein kühnes und edles Ansehen. Den Hintergrund des weiten Schloßhofes bildet das Hauptgebäude, die Flügel aber dessen Seiten. Die Nebengebäude aber dehnen sich rechts gegen Hirtzing und links gegen Meidling in weiter Linie aus. Die Mitte des Hofes zieren zwei Bassins mit allegorischen Gruppen. Zwischen den beiden herrlichen Freitreppen führt der Durchgang des Schlosses in den großen Garten hinaus, dann auf den inneren Treppen in die Gemächer des Schlosses. Die Zahl aller Säle, Zimmer und Gemächer desselben nebst einem kleinen Theater beträgt über 1400 mit Einschluß der Nebengebäude. Vorzüglich sehenswerth sind: Die Schloßcapelle; der große Saal mit den Spiegelwänden; der Ceremonienaal, die Zimmer mit den Hamilton'schen Gemälden und die drei Landschaftszimmer. In historischer Hinsicht die Gemächer im linken Flügel, welche Napoleon bewohnte und das Sterbezimmer des Herzogs von Reichstadt. Ein Cabinet ist höchst merkwürdig wegen der darin befindlichen Miniatur- und Pastellgemälde, welche sämmtlich von Gliedern der kaiserlichen Familie verfertigt sind. Der Garten

ist von außerordentlichem Umfange. Mit der Fasanerie und den Nebengärten hat er einen größeren Flächeninhalt als die ganze innere Stadt Wien. Die langen Alleen mit den schön geschnittenen hohen Bäumen, die sich von dem großen Plaze vor dem Schlosse nach allen Seiten hin ausmünden, gewähren einen wahrhaft großartigen Anblick und das Ganze gewährt eine der herrlichsten Ansichten französischer Gartenkunst. Der Garten hat auch eine über 100 Klafter lange Orangerie, drei große Bassins mit hochstrebenden Springwerken; sein Parterre ist mit 32 schönen Statuen und Gruppen aus weißem Tyroler Marmor von Beyer geschmückt. Der westliche Theil, gegen Hirtzing enthält herrliche Alleen, mehrere Statuen und Vasen, den kleinen Fasanengarten, die jetzt besonders reiche und gut erhaltene Menagerie und den botanischen Garten mit sechs riesigen Gewächshäusern und vielen Seltenheiten, so z. B. Alpengewächse, Palmen, Parasiten- und Neuholländerpflanzen u. Den östlichen Theil gegen Meidling zu zieren verschiedene schöne Denkmale, so z. B. der Kaiserbrunnen, ein Obelisk, eine künstliche und geschmackvoll geformte römische Ruine u. Die Hauptallee, welche rechts vom Schlosse nach Hirtzing führt ist die besuchteste und dient auch an schönen Sonntagen um die Mittagszeit zur Promenade. Im botanischen Hause befindet sich eine Büste des römischen Kaiser Franz I. und das im kleinen ausgeführte Modell von Kaiser Joseph's Denkmal auf dem Josephsplatze in Wien. Die Gloriette ist im herrlichsten Style gebaut, 160 Klafter lang, 18 Klafter hoch. Schöne Treppen, mit kolossalen Trophäen geschmückt, führen zu dem eigentlichen Gebäude, welches aus einer dorischen Colonnade besteht, welche einen großen Mittelsaal, elf Arcaden und zwei Gallerien bildet. Eine bequeme Treppe führt auf den obersten Theil des Gebäudes, von welchem man eine herrliche Aussicht rings umher genießt. Die nahe gelegenen Orte Meidling und Hirtzing sind sehr belebt, besonders aber letzterer, der eine altberühmte Wallfahrtskirche, mehrere palastartige Gebäude und ein beliebtes sogenanntes Casino mit schönen Sälen besitzt. Auch sind die Umgebungen und Promenaden daselbst schön und mannigfaltig und der Ort hat beständige Frequenz nach Wien durch viele Gesellschafts- und sogenannte Zeiselwagen.